

Noten an die skandinavischen Regierungen

Die Botschafter Schwedens und Norwegens bei Hallag
Wie das schwedische Nachrichtenbüro meldet, sind der schwedische und der norwegische Gesandte in London von Außenminister Lord Hallag empfangen worden, der ihnen Notizen für ihre Regierungen übermittelte.

Obgleich über den Inhalt dieser Notizen keine Mitteilung gemacht wird, verlautet, daß sie allgemeine Fragen gelten, die die Beziehungen zwischen den Westmächten und Schweden und Norwegen angingen. Das Ziel sei, die Haltung Englands und Frankreichs zu klären, das die Haltung Englands und Frankreichs zu Fragen hinsichtlich der Zusammenhänge mit der Neutralität der skandinavischen Länder hängen. Wenn auch nach der Stockholmer Vereinbarung die Weiterreichung der Notizen offenbar als unbedeutender politischer Akt hingestellt wird, so beschäftigt sich doch die schwedische und norwegische Presse ausführlich mit dieser Angelegenheit. Dabei wird zum Ausdruck gebracht, daß die Notizen nichts Außergewöhnliches enthalten. Von englischer Seite sei zudem schon vorher erklärt worden, daß man die Frage der Erörterung von Skandinavien nach Deutschland heute unter anderem Gesichtspunkte ansähe und diese Angelegenheit zu den Akten gelegt habe. Man nehme nicht an, den Ertransport über die Ostsee verhindern zu können, aber die britische Regierung habe die skandinavischen Gesandten versichert, daß sie in Zukunft Ertransporte von Karibik entlang der norwegischen und dänischen Küste nach den deutschen Nordseehäfen nicht mehr gestatten werde, weil sie von dort leichter nach dem Ruhrgebiet befördert werden könnten als auf dem Wege über die Ostsee und den Kieler Kanal. Der Londoner Berichterstatter von „Stockholms Tidningen“ meldet, man glaube dort, daß die Norweger bereits hätten versprochen, sie seien bereit, allen weiteren Ertransport von Schweden über norwegisches Territorium nach Karibik zu stoppen. Ein derartiges Verbot werde jedoch auch die Ertransporte von Karibik für britische Rechnung verhindern. In England habe man erklärt, daß für England das Gegenseitige, das man von Spanien erhalten werde.

Wir glauben nicht, den Optimismus der skandinavischen Presse teilen zu können, die scheinbar Anweisung erhalten hat, mit Rücksicht auf die Stimmung in Schweden und Norwegen die Besuche der Westmächte zur Ausweitung des Krieges im Norden in ihrer Bedeutung zu verkleinern. Es wäre doch merkwürdig, wenn England lang- und langsam einen mit so großem Getöse aufgezogenen Kriegsplan im Norden beiseite legen sollte. Für uns steht fest, daß die Notizen an die skandinavischen Regierungen nur einen weiteren Schritt bedeuten, um die neutralen Staaten des Nordens in das Fahrwasser der westdemokratischen Mächte hineinzumandrillieren. Wenn Chamberlain erklärt hat, daß England „für die Neutralen kämpfe“, so muß das Wort richtig verstanden werden. England kämpft tatsächlich für die Neutralen insofern, als es alles daransetzt, sie in die politische, militärische und wirtschaftliche Abhängigkeit von der englischen Plutokratie zu bringen. Oder wollte jemand glauben, daß die plutokratische Herrschaft, die aus jeder Zeile der englischen und französischen Presse spricht, und die den Druck und den Zwang auf die Neutralen zum politischen Gehor der Westmächte erhebt, nur leeres Gerede ist? Die Ereignisse dürften uns darüber eindeutig belehren, wie man in London und Paris über die Neutralität denkt, und ein französisches Blatt hat gerade in diesen Tagen deutlich genug den Entschluß der Demokraten bekanntgegeben, wenn es erklärte, man werde sich nicht mehr „bei vergeblichen Formalismen aufhalten“. Ein anderes Blatt schlug in dieselbe Kerbe, wenn es die Sprache der Kritiker gegenüber den Neutralen „endlich herzlich und mannhaft“ nennt. Hier wird die Aktion der Westmächte gegen die Neutralen so unerbittlich hergeleitet, daß darüber auch keine Verfeinerungsversuche der nordischen Presse hinauszuwachen können.

Was ist Neutralität?

„Ein Verbrechen gegen die Menschheit“ sagt Kriegsminister Sted
Nicht wissen wir, was Neutralität ist. Neutralität ist nicht etwa die Nichtbeteiligung eines Staates an Feindschaften anderer Staaten, wie jedes Verkon Aushaus ist.

Neutralität ist vielmehr ein Verbrechen gegen die Menschheit. Das ist die neueste Erklärung des Reichs, wie sie von dem englischen Kriegsminister William Sted gegeben worden ist mit dem Bemerkung: Nach Reichsdeutung muß der Begriff der Neutralität aus dem internationalen Völkerrecht gestrichelt werden.

Diese Erklärung hat Sted auf einer Versammlung in Paris gegeben, bei der der stellvertretende französische Ministerpräsident Chaumières den Reichsminister Sted an die Reimna „Ordre“ abgelesen hat, sagte er u. a., man dürfe nicht davon ablassen, daß die Westmächte das „Unrecht“ begangen, nicht bis nach Berlin zu gehen, um dort den Krieg zu stillen. Diesmal müßten sie sich der Gewalt bedienen, die das einzige Kraut sei, das auf die Deutschen Eindruck mache.

Die Grundzüge der europäischen Union nach dem Krieg müßte die englisch-französische Verbündelheit sein. In diese Union dürften aber nur die Völker aufgenommen werden, die entschlossen seien, den feigen Akt der Neutralität aufzugeben.

Sted hat mit diesen Worten nur erneut angedeutet, in welcher Weise in London und Paris der Begriff Neutralität aufgefacht wird. So nimmt es nicht wunder, wenn sich die Kriegstreiber zu Notizen an Norwegen und Schweden entschließen und zu wirtschaftlichen Maßnahmen greifen, die den Begriff Neutralität ebenso zu einem Spottbild machen, wie es hier von Sted getan wird.

Japanischer Vorstoß in London?

Wegen den Mißbrauch des Rechtes der Kriegsführenden.

Die Tokioer Zeitung „Asahi Shimbun“ schreibt, daß die japanische Regierung sich entschlossen habe, ihren Botschafter in London dahin zu instruieren, mit der britischen Regierung über den „Schutz des neutralen Handels“ in Verbindung zu treten. Japan beruhe sich dabei auf das Argument, daß die von der britischen Regierung ausgeübte Interpretation des Rechtes der Kriegsführenden ein Mißbrauch des Rechtes der Kriegsführenden darstelle und deshalb vollkommen unannehmbar sei; 2. darauf, daß in Anbetracht der Tatsache, daß die japanische Flotte im Fernen Osten ein wichtiger Seehafen sei, zu befürchten sei, daß der europäische Krieg in die in der Nähe Japans gelegenen Gewässer „Unruhe“ bringen könnte.

In Übereinstimmung mit der japanischen Politik, die eine Verwicklung in den Krieg vermeiden wolle, würde Japan sich rundweg weigern, solche Bedingungen zuzulassen. Die Zeitung hat hinzu, daß England möglicherweise das Recht der Blockade über die ganze Welt zu spannen versuchen werde und daß die Handelsbeziehungen zwischen Japan, Frankreich und Deutschland, „das eine der Säulen des japanischen Außenhandels ist“, gefährdet werden könnten.

Metallsammlung — Opferspende

Opfern! Das ist der tiefe Sinn der großdeutschen Volksspende zum Geburtstag des Führers, weil sie mehr sein soll als eine bloße Entrümpelungsaktion

Ritterkreuz für Oberst Fuchs

Der Führer ehrt den Kommandeur des Löwen-Geschwaders

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Oberst Fuchs, dem Kommandeur des bekannten Löwen-Geschwaders, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Oberst Fuchs wurde diese hohe Auszeichnung zuerkannt in Anerkennung der Kampfleistungen seines Geschwaders, das durch seine kraftvollen Angriffe gegen die britische Seemacht sich besonders hervorgetan hat.



Oberst Fuchs,

der Kommandeur des „Löwengeschwaders“, der vom Führer mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. (Atlantico-Wagenborg-F.)

Am Schluß des Fliegergroßfilms „Feuertau“ spricht Generalleutnant Hermann Göring die Worte: „... und was die Luftwaffe in Polen versprochen hat, wird diese Luftwaffe in England und Frankreich halten, d. h. auch hier wird sie den Feind treffen, schlagen und vernichten.“ Dieses Wort Hermann Görings hat Kommandeur Fuchs mit seinem heute in der ganzen Welt bekannten Löwen-Geschwader eingelöst. Wo er den Feind ausfindet, da trifft er ihn vernichtend. Der Löwe am Rumpf der Kampferprobren und fegeartigen Flugzeuge seines Geschwaders ist noch frisch und deutlicher; er wird dem alten und lahmen britischen Löwen noch öfter die Zähne zeigen und ihm am Hals zerrren.

Die hohe Auszeichnung, die der Führer dem Kommandeur Fuchs verliehen hat, wird der Oberst für sein ganzes Geschwader tragen. Alle die Männer seines Geschwaders sind von dem gleichen Geist des Einsatzwillens erfüllt. Sie kämpfen für Deutschlands gerechte Sache in dem sicheren Vertrauen auf den Sieg.

46 Schiffe versenkt — 76 schwer beschädigt

Das „Löwengeschwader“ hat sich seit Kriegsbeginn in zahlreichen Einsätzen gegen die britische Seemacht hervorgetan bewährt. Der hohe Ausbildungsstand des Geschwaders sowie die sorgfältigen Vorbereitungen und die kraftvolle Führung seiner Angriffe auf britische Seestreitkräfte, Seetätigkeiten und Seehäfen haben bereits in den ersten Monaten des Krieges Erfolge eingebracht, die Englands Seemacht schwer erschüttert haben.

In den wenigen Monaten ihres Kampfes gegen England griffen die Verbände des Oberst Fuchs über 200 Kriegs- und Handelsschiffe an. 46 Schiffe mit einer Gesamttonnage von ungefähr 70 000 Tonnen wurden von ihnen versenkt, 76 Schiffe mit einer Gesamttonnage von über 300 000 Tonnen schwer beschädigt.

Eine echte Kämpfernatur

Oberst Fuchs ist der Sohn eines Turnlehrers aus Berlin-Reinickendorf. Am 11. Mai 1895 geboren, trat Fuchs 1914 als Kriegsfreiwilliger in das Pionier-Regiment 11 ein und hat im Weltkrieg an der Ost- und Westfront gekämpft. Ihm wurde das Eisernes Kreuz I und II Klasse sowie das Verwundetenabzeichen verliehen.

Nach dem Weltkrieg wurde er in das Infanterie-Regiment 5 übernommen. Später erhielt er ein Kommando zur Technischen Hochschule, das er mit dem Diplomnamen beschloß. 1933 wurde Oberst Fuchs in das Technische Amt des Reichsluftfahrtministeriums übernommen, 1935 wurde er zum Staffelführer einer Kampfstaffel ernannt und ein Jahr später Kommandeur einer Kampfgruppe. 1937 nahm er an den Kämpfen in Spanien teil und erhielt die höchste spanische Auszeichnung, die „Medalla militar“ sowie das Spanische Kreuz in Gold mit Schwertern. Im Sommer 1936 wurde Oberst Fuchs erneut und zwar als Inspektor, in das Reichsluftfahrtministerium berufen. In Anerkennung seiner besonderen Leistungen wurde er am 11. 1938 vorzeitig zum Oberst befördert und vor einigen Monaten zum Kommandeur des „Löwengeschwaders“ ernannt. Der Führer hat ihm bereits die Spange zum Eisernen Kreuz I und II Klasse verliehen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 8. April 1940.

Spruch des Tages

Die Mannesucht soll den Charakter nicht idlen, sondern ihn härten. Sie soll ein gleichmäßiges Arbeiten aller unter Zurückstellung jedes Denkens an die eigene Person, nur auf ein Ziel hin herbeiführen. Dieses Ziel ist der Sieg.

Eudendorff

Jubiläen und Gedenktage

9. April

1241: Mongolenschlacht bei Legniz. — 1747: Der preussische Generalleutnant Friedrich Leopold von Anhalt-Desau. — Der alte Dessauer, gestorben. — 1866: General Erich Eudendorff in Krusjowia bei Posen geboren. — 1886: Der Dichter Joseph Viktor von Scheffel in Karlsruhe gestorben.

Sarnt und Mond (Sommerlieder):
9. April: S. A. 6.17, S. U. 19.48; M. A. 6.55, M. U. 21.39

Ueberlegter Kleiderkauf

Mit Beginn der Frühjahrssaison tauchen alljährlich Kleiderwünsche auf. Die Kleiderkarte hat der Verbraucher solcher Wünsche bestimmte Grenzen gesetzt. Der Verbraucher tut gut, daran fest zu denken und zu überlegen, daß er mit seinen Punkten noch eine Reihe von Monaten haushalten muß. Auf jeden Fall ist ein Vorgriff auf noch nicht fällige Abschüsse nur in wenigen Fällen möglich. Daraus sind vor allem diejenigen zu verweisen, die schon bisher ihre Kleiderkarte benutzt und gar keine oder nur wenige zur Zeit gültige Punkte frei haben.

Kaufmann und Verbraucher machen sich bei unerlaubter Abgabe oder bei unerlaubtem Bezug von bewirtschafteten Belegungsgegenständen strafbar. Ein unerlaubter Bezug ist

Churchills erfundene Luftsiege

Lügenlord erdichtete Angriffe auf deutsche Kriegsschiffe

Lügenlord Churchill hat scheinbar geglaubt, dem englischen Volk angesichts des neuen erfolgreichen Angriffs deutscher Bomber auf Englands Küstenbasis Scapa Flow auch englischerseits eine derartige Siegesmeldung schuldig zu sein. So hat er denn einen britischen Luftflieger bei Wilhelmshaven erfunden und gemeldet, daß am 4. April nachmittags in der Nähe von Wilhelmshaven ein deutsches Kriegsschiff mit Bomben angriffen und daß weiter südlich vier deutsche Zerstörer ebenfalls durch Flugzeuge angegriffen wurden.

Dieser wird von deutscher Seite festgestellt, daß die gesamte Meldung frei erfunden ist. Am 4. April nachmittags ist lediglich ein deutsches Flugzeug in der Gegend der Elbmündung eingeschlagen. Dort hat es infolge der heftigen Flakabwehr zwei Bomben ins freie Wasser geworfen, ohne daß irgendein Ziel in der Nähe war.

Und nochmals: Die Danne von Egn

Aber so ist es mit Churchills Berichten. Sie werden nicht überzeugender, wenn die gleichen Lügen wiederholt werden. Beinhalt, daß gerade jetzt Winston Churchill großer Sieg bei Egn nochmals als blamable Lüge bloßgestellt wird, und zwar von einem Mann, der den wahren Sachverhalt am besten kennen muß: vom Geschwaderführer des „fegeartigen Angreifergeschwaders“ auf Egn. Der Luftfahrtsachverständige der „Times“ hat noch einen letzten Versuch gemacht, um in einem Rückzugsgefecht zu retten, was noch zu retten ist. Der Korrespondent hat sich die Genehmigung eingeholt, einen der am Angriff beteiligten Geschwaderführer zu interviewen. Durch diese Unterredung sollten, wie ausdrücklich in der Einleitung erklärt wird, „alle die zweifelhaften Punkte aufklärt werden, die in den letzten Wochen soviel diskutiert worden sind“.

Diese Aufklärung wird allerdings reiflos geliefert. Hören wir, was der Geschwaderführer zu berichten weiß: „Unser Flugzeug durchdrang das deutsche Abwehrfeuer. Unser Bombenschiff war jedoch unzufällig mit dem ersten Angriff, und es wurde ein zweiter unternommen, in dessen Verlauf schwere Bomben abgeworfen wurden. Ihre Erschütterung konnten im Moment nicht festgestellt werden. Der Pilot sagte aber, daß es als Schauspiel enttäuschend waren (1) Alles, was man beobachten konnte, war ein kleines Ausblitzen von Licht“ (1).

Dies ist wörtlich die gesamte Schilderung des Angriffes in dem Interview. Hindenburgdamn beidobigt! Mehrere Flugzeugablenker vernichtet? Schwere Zerstörungen auf dem ganzen Gelände des Flugplatzes? Nein, einer, der dabei war, erklärt: „Ein kleines Ausblitzen von Licht“. Das war die ganze beobachtete Wirkung!

Abenteuerlicher Flug nach Berlin

Das Schicksal an dem Interview ist jedoch der Abgang. Da er über den Angriff auf Egn beim besten Willen nichts Gehründerbes außer der Flugzeugerschütterung zu berichten wußte, schilderte der Offizier außerdem noch seine Abenteuer bei seinem Flug nach — Berlin. Der Luftfahrtsachverständige der „Times“ notierte gewissenhaft die Tatsache, daß der Flug über Deutschland in einer Höhe erfolgt sei, daß die ganze Besatzung höhenkrank wurde. Diese Höhenkrankheit scheint bei dem Offizier noch anzuhalten, denn er erzählte dem Luftfahrtsachverständigen zum Abschluß folgendes Schauermärchen: „Bei einer Gelegenheit haben sich die englischen Flugblätter scheinbar wirksamer erwiesen, als manchen Leute glauben. Als die britische Maschine von einer Wesserschmitt verfolgt wurde, warf man Flugblätter heraus, und die Wesserschmitt, wahrscheinlich mit ihnen „bestaffelt“, drehte daraufhin sofort ab!“

Grauenhaft, fürwahr. Ueberschrift vielleicht: Englischer Flieger jagt Wesserschmitt mit Flugblättern in die Nacht. Man denke, was das noch werden kann! Wofür hält die „Times“ eigentlich ihre Leser, wenn sie ihnen derart handbuckelnden Unsinn vorzusetzen mag?

Das ist echt plutokratisch

Frankreich sabotiert ein neutrales Hilfswerk.

Der Brüsseler „Standard“ veröffentlicht eine Meldung, in der es heißt: Auf Vorschlag des Präsidenten des Verbandes der belgischen Sportflieger, des Kommandanten Graf Arnold de Voog-Corswarem, ist in Brüssel eine Neutrale eingerichtet worden, wo die Verwandten der im Krieg gefallenen oder gefangenen englischen und deutschen Flieger Nachrichten empfangen können und durch deren Vermittlung sie mit den Gefangenen in Briefwechsel treten können.

Nachdem am 16. Oktober ein Aufruf an die kriegsführenden Länder gerichtet worden war, haben bereits im November die englischen und die deutschen Fliegerverbände die Gelegenheit ergriffen und auf alle Fragen geantwortet. Der Aufruf von Frankreich hat bis jetzt auf das Angebot des belgischen Clubs noch nicht geantwortet, so daß auch die deutsche Vereinigung, nachdem sie bereits Informationen über 84 französische Flieger gegeben hat, ihre Mitteilungen bis auf weiteres einstellen.

Die Franzosen haben also mit ihrem unglaublichen Verhalten ein neutrales Hilfswerk sabotiert, das in der ganzen zivilisierten Welt als den Geboten der Menschlichkeit entsprechend gewürdigt wird.

oder auch vor, wenn noch nicht fällige Abschüsse zu Einflüssen benutzt werden sollen. — Der überlegte Einkauf liegt auch insofern im eigenen Interesse des Verbrauchers, als ein willkürlicher Umtausch nicht statthaft ist. Auf Grund der Manneskarte eingekaufte Gegenstände können beispielsweise nicht gegen Wäsche oder Kleidungsstücke der Frauenteile umgetauscht werden. Derartige Umtauschwünsche müssen vom Kaufmann pflichtgemäß zurückgewiesen werden und dürfen deshalb vom Verbraucher nicht als eine ihm zugehörte „Unfreundlichkeit“ angesehen werden.

Erster Vogelflug

Aus den Wolken flingt fern ein Vogelrufen. Wildgänse ziehen nach Norden! Das bedeutet dem lehnüchtigen Menschen: bergan; der Winter geht, es lenzt! Wandert man nun über die Felder und Wiesen, dann flingt aus allen Kästen auch schon das Lied der Feldlerche. In allen Gärten flingt zugleich ein anderes, ein goldfarbes, juchendstarkes Lied: der Ruf der Schwarzdrossel, der Amsel. So frühlingshaft flötet sie ihr Lied, daß gar kein Zweifel zu bestehen mag: Nun ist der Winter endgültig dahingegangen. Weisen weißt über das wachsende, rachelnde „Jungel! Jungel!“ Auch die Stare schwärmen schon wieder in allen nur möglichen Tonarten und mit all den Vogelstimmen, die sie jetzt zu hören bekommen: sind sie doch die geschiederten „Wasservögel“ unserer heimischen Tierwelt. Metallen glänzt ihr Gefieder im Frühlingssonnenleim. Auch die Finken schlagen schon wieder, doch etwas zaghaft über ihre melodienreichen Sänge, der so recht zum Frühlings gehört. Singt doch ein Lied: „Die Finken schlagen — der Lenz ist da!“ Kiebitz, Schnepf, Kuckuck, Bachstelze sind weitere Vögel des Frühlings. Da sie alle schon wieder bei uns weilen und ihre Lieder erklingen lassen, will uns das Herz schwellen vor Jubel, daß der Winter gegangen. Mag er auch noch einmal zurückkehren und uns erschrecken, er ist doch machtlos. Dem der Frühlings hat weiget!